

in

S Ü D T I R O L

AUSGABE 31 | 2. AUGUST 2007 | EINZELPREIS 1,00 EURO

**ANDREAS
SEPPI**

KALTERER
TENNISPROFI
NIMMT KURS
AUF DIE TOP-50

SPITZEN-GELATIER PAOLO COLETTO

„MEINE WICHTIGSTE ZUTAT IST DIE LEIDENSCHAFT“

ANDREAS LOCHMANN UND TOMMASO TEZZELE

MIT 15 PRIMABALLERINI IN BERLIN UND MAILAND

ZUKUNFTSFORSCHER KARLHEINZ STEINMÜLLER

MEGATRENDS, DIE UNSER LEBEN VERÄNDERN

APULIEN BRENNT!

SÜDTIROLER FAMILIEN ENTFLIEHEN DEM INFERNO

KABARETTIST JOSEF HADER

„MEINE VORBILDER SIND
QUALTINGER UND POLT“

RÄTSEL
GEWINNEN SIE
1 WELLNESSWOCHE-
ENDE FÜR 2 PERSONEN
IM DOLCE VITA HOTEL
LINDENHOF****S
IN NATURNS



IM SEPPI-FIEBER

Andreas Seppi ist derzeit wieder in aller Munde, mit dem Finaleinzug in Gstaad wurde „Seppi-Schaun“ über Nacht wieder in. Da durfte IN SÜDTIROL bei seinem „Heimturnier“ in Kitzbühel natürlich nicht fehlen und stattete Südtirols bestem Tennisspieler eine Blitzvisite ab.

Text: Peter Thalmann/Hannes Kröss - Fotos: Malteo Groppo

Als Fabio Fognini im ersten Satz des Achtelfinals des Tennisturniers von Kitzbühel auf 4:0 davoneilt, schlägt ein älterer Herr aus Kaltern seine Hände verzweifelt vor seinem Gesicht zusammen und schüttelt heftig den Kopf. „Der Satz ist verloren, die brauchen doch gar nicht mehr weiterspielen“, meint der enttäuschte Fan des Kalterer Tennisprofis Andreas Seppi. Es ist zu diesem Zeitpunkt wenige Minuten nach elf Uhr und wir haben an diesem perfekten Hochsommertag gerade eben auf der Tribüne des drittgrößten Kitzbüheler Tennisstadions „Court Küchenmeister“ Platz genommen, um das Achtelfinale unseres Tennischampions live zu verfolgen. Beim Betreten des „Stadions“ schauen wir uns zunächst aber verdutzt an. Wir hatten ein riesiges Tennisstadion mit mindestens

3000 Sitzplätzen erwartet. Vielleicht nicht so groß wie den Center Court. Aber immerhin. Typisch Kitzbühel eben, wo Geld normalerweise keine Rolle zu spielen scheint. Stattdessen sitzen wir nur im „Vorhof“ des großen Tennisstadions. Holzlättchen, statt Plastiksessel. Elektronische Punkteanzeige statt Videowand. Auf diesem „stinknormalen“ Tennisplatz kämpft Andreas darum, selbst einmal im Center Court spielen zu dürfen. Kurz vor dem Zwölferläuten steht es 1:5 aus Sicht Seppis und es scheint so, als ob sich die Prophezeiung unseres Sitznachbarn erfüllen würde. Doch trotz des schlechten Zwischenergebnisses sitzt einer, der Andreas bestens kennt, gelassen auf der Tribüne. Beinahe schon stoisch verfolgt Hugo Seppi, Andis Vater, mit ein paar Freunden die Ballwechsel. Dabei zeigt er keine Reaktion, verzieht auch nach einem Doppelfehler keine Miene. Nur manchmal gibt er seine passive Haltung auf. Dann treibt er seinen Sohn nach einem verlorenen Punkt wieder an.

Die ständigen Anfeuerungsrufe aus dem Publikum scheinen heute zu wirken. Denn plötzlich spielt Andreas sein bestes Tennis. Jenes Tennis, mit dem er am Tag zuvor den ehemaligen Weltranglistenersten und sein einstiges Vorbild Juan Carlos Ferero in die Schranken hatte weisen können. Andi punktet nun unentwegt und es gelingt ihm das, was keiner mehr für möglich gehalten

hätte: Nach etwas weniger als einer Stunde Spielzeit gleicht er zum 5:5 aus. „Wahnsinn. Ich hab immer gesagt, dass er es packen wird“, stöhnt unser Nachbar plötzlich begeistert.

Auf das 6:5 folgt der Ausgleich und die Entscheidung muss im Tiebreak fallen. Andis Nerven scheinen aus Stahl zu sein, denn er entscheidet den Satz souverän für sich. „Es bestand nie ein Zweifel, dass Andi den Satz gewinnen würde“, meldet sich unser „Tennisexperte“ erneut zu Wort.

Der zweite Satz verläuft ähnlich wie der erste. Wieder liegt Seppi zurück, erneut gelingt ihm eine fulminante Aufholjagd. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit verwandelt er nach einer Stunde und 49 Minuten den ersten Matchball. Und zieht somit ins Viertelfinale ein. Nach dem Spiel übt sich Andreas Seppi fleißig im Autogramme schreiben und erfüllt damit seinen vielen kleinen Fans einen großen Wunsch. Fast unbemerkt huscht im Hintergrund ein ehemaliger großer Tennisstar an uns vorbei. Es handelt sich um Michael Stich, der 1991 Wimbledon gewonnen hat. Damals, als Andreas Seppi seine ersten Tennisgehversuche in Kaltern tat, wurde der Deutsche nach seinem Sieg auf dem „heiligen Rasen“ noch von Tenniskids belagert. Heute schafft er es fast unbemerkt in die Spielerlounge, Andi steht im Mittelpunkt und wird von den Kindern umzingelt. So ändern sich die Zeiten eben.

Du brauchst einen unbändigen Willen.

Andreas Seppi

IN SÜDTIROL: Beim Turnier in Kitzbühel saßen deine Eltern und viele Südtiroler Fans auf der Tribüne.

ANDREAS SEPPI: Meine Eltern haben leider nur sehr selten die Möglichkeit, bei einem Spiel live dabei sein zu können. Vor ihnen und den ganzen anderen Südtirolern zu spielen, ist natürlich ein schönes Gefühl. Da freut es mich doppelt, dass ich hier so gutes Tennis gespielt habe.

Motivieren dich die vertrauten Gesichter auf der Tribüne zusätzlich?

Nein, eigentlich nicht. Wenn ich auf dem Platz stehe, bin ich total auf mein Spiel fokussiert. Ich lass mich von den Fans, egal ob sie für oder gegen mich sind, nicht aus der Ruhe bringen. Natürlich ist es angenehm, wenn bei gewissen heiklen Punkten das Publikum auf deiner Seite steht, aber so

wirklich registriere ich das alles nicht.

Du tourst gemeinsam mit deinem Trainer Massimo Sartori durch die ganze Welt. Wird der Trainer zu einer Art Ersatzfamilie?

Ja, irgendwie schon. Max kennt mich seit ich elf Jahre alt bin. Er ist zu einem zweiten Vater für mich geworden.

Hast du während deiner schwächeren Phase daran gedacht, den Trainer zu wechseln?

Nein, nie. Ich hab ein sehr großes Vertrauen zu meinem Trainer. Er kennt mich mittlerweile in- und auswendig. Gründe meiner Niederlagenserie waren weniger technische Mängel, sondern vielleicht eine mental schwächere Phase. Mir fehlte damals das nötige Selbstvertrauen, das man benötigt, um im Spitzensport bestehen zu können.

Nach mäßigem Start ins Tennisjahr bist du jetzt richtig auf Touren gekommen. Wie erklärst du dir diese Leistungsexplosion?

Zu Beginn des Jahres habe ich sicher nicht die Ergebnisse gebracht, die ich von mir erwartet habe. Erst auf Rasen habe ich

langsam zu meinem Tennis zurückgefunden. Zwar waren die Ergebnisse noch nicht berauschend, aber mein Spiel wurde wesentlich besser. Knackpunkt war sicher das Turnier in Gstaad (Andreas Seppi hat dort erstmals das Finale eines ATP-Turnieres erreicht, Anm. der Redaktion). Dort habe ich zwei Matches im dritten Satz im Tiebreak gewonnen, das gibt unheimlich Aufwind.

Trotz deiner Erfolge bist du nie weggegangen und hast immer in Kaltern trainiert. Im Nachhinein die richtige Entscheidung.

Absolut. Mit mir trainierten damals eine ganze Reihe sehr guter Jugendspieler: Thomas Holzer, Martin Mair und Michi Innerebner. Sie sind alle älter als ich, deshalb war für mich jedes Training eine besondere Herausforderung. Zudem finde ich in Kaltern nach wie vor ideale Bedingungen vor. Wir haben genügend freie Tennisplätze, das Fitnessstudio ist gleich nebenan und vor allem habe ich hier eines: meine Ruhe. Hier kann ich mich ungestört voll und ganz auf meinen Sport konzentrieren.

Als Tennisprofi lebst du ja praktisch aus dem Koffer. Ständig neue Städte, ständig neue Hotels. Ist das manchmal ernüchternd?

Davon lass ich mich überhaupt nicht stressen. Einzige Langstreckenflüge sind manchmal ein bisschen anstrengend. Aber im Großen und Ganzen gibt es sicher mehr Positives als Negatives. Durch den Tennissport komme ich in der ganzen Welt herum, und lerne viele interessante Menschen kennen.

Bleibt während eines Turniers überhaupt noch Zeit, die vielen interessanten Städte zu erkunden?

Eigentlich sehr wenig. Während eines Turniers hat man wenig Freizeit. Ich versuche konzentriert zu bleiben. Wenn ich frei habe, dann schau ich mir lieber eine DVD im Hotelzimmer an. Einzige bei den Grand Slamturnieren in Paris, London, New York und Melbourne hat man während eines Matches und des anderen einen Tag Pause, da bummle ich dann schon gerne durch die Metropolen.

Wie oft bist du eigentlich noch in Kaltern?

Im Sommer sehr selten. Zwischen einem Turnier und dem nächsten tanke ich manchmal für ein, zwei Tage zu Hause Kraft. Erst wieder in der Winterpause im November und Dezember bin ich für längere Zeit in Kaltern.



Andi ist ein Kämpfer. Er gibt keinen Ball verloren.



Geschafft! Nach fast zwei Stunden harter Arbeit zieht Seppi ins Viertelfinale von Kitzbühel ein.



Vater Hugo...



... und Mutter Marialuise sind die größten Fans ihres erfolgreichen Sohnes Andreas.

Wille, Technik, mentale Stärke und vor allem konstantes Tennis. Der Tenniszirkus ist mittlerweile sehr eng zusammengerückt. An einem schlechten Tag kann einer aus den Top 50 locker gegen die Nummer 300 verlieren, deshalb ist es sehr wichtig, konstant auf hohem Niveau zu spielen. Vor allem brauchst du aber einen unbändigen Willen und den Glauben an dich selbst.

Mittlerweile bist du seit vier Jahren Profi und lebst vom Tennissport. Bis man soweit kommt, muss man aber sehr viel investieren.

Ganz genau. Ich habe von der Sporthilfe und vom italienischen Tennisverband finanzielle Unterstützung bekommen. Ohne finanzkräftige Hilfe hat man in diesem Sport leider keine Chance. Ich wollte diese Chance unbedingt nutzen, und das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, unbedingt zurückzahlen. Gut möglich, dass ich deshalb noch verbissener und noch härter trainiert habe.

Hat man auf der Tour Kontakt zu anderen Spielern?

Ja, nach mittlerweile vier Jahren kennt man sich.

Tauscht man sich vor wichtigen Spielen gegenseitig aus? Gibt man den anderen Spielern Tipps oder fragt man nach Schwächen bei Gegnern?

Bei uns Spielern kommt das nicht so häufig vor. Technisches und Taktisches sprechen die Trainer häufig gemeinsam ab. Die Situation im Damentennis ist komplett anders. Dort kann man richtige Feindschaften finden, teilweise hassen sich die Spielerinnen. So etwas findet man bei uns Herren nicht. Bei uns läuft alles sehr entspannt ab.

Mit welchen Spielern kommst du besonders gut aus?

Grundsätzlich hab ich mit keinem Probleme, aber aufgrund der Sprache verstehe ich mich mit den Deutschen und den Österreichern sehr gut. Auch die Spanier und Argentinier sind sehr offene Burschen und immer zu einer kurzen Plauderei aufgelegt. Nur die Franzosen schotten sich ein wenig ab.

Wieso trägst du deine Mütze rückwärts? Ist das dein spezieller Glücksbringer?

Nein, nur aus einem praktischen Grund. Ich trage die Mütze verkehrt herum, damit mir während des Matches nicht die Schweißperlen nicht in die Augen laufen. Wenn ich das Käppi richtig aufsetze, dann ist mir der Schirm im Weg. Auch an ein Stirnband hab ich schon gedacht, doch damit schaue ich furchtbar aus, also bleib ich bei meinem umgedrehten Käppi.

Haben dich die letzten vier Jahre Profitennis verändert?

Persönlich glaub ich gar nicht. Im sportlichen Bereich baut man sich natürlich ein großes Selbstvertrauen auf. Ich weiß, was ich schon geleistet habe, was ich bereits erreicht habe. Ich weiß, dass ich auf hohem Niveau mithalten kann – da wächst natürlich das Selbstvertrauen.

Du bist 23 Jahre alt, deine beste Zeit als Tennisspieler wird noch kommen.

Wo möchtest du in fünf Jahren stehen?

So weit denke ich nie voraus. Ich schaue immer nur von Match zu Match und von Turnier zu Turnier. Was dann herauskommt, werden wir sehen. Ich würde allerdings gerne bei den olympischen Spielen antreten. Vielleicht klappt es ja schon im nächsten Jahr in Peking.

Interview: Peter Thalmann / Hannes Kröss

DIE QUAL DER WAHL

Vorhand oder Rückhand
... weil ich mit ihr stärker bin.

Paris oder **Wimbledon**
... weil es eines der traditionsreichsten Turniere ist und auf einem speziellen Belag, dem Rasen, ausgetragen wird.

Longline oder Cross
Gute Frage, Longline, weil es mit diesem Schlag meist auf den Winner geht.

Grundlinie oder „Surf and Volley“
Ich fühle mich zu schwach, im „Surf and Volley“ zu spielen.

Nadal oder **Federer**
Sein Tennis ist viel schöner.

Hawaii oder **Kalterer See**
Auf Hawaii war ich noch nie (lacht).

Spaghetti oder Knödel
... weil ich kein großer Knödelfan bin.

Inter oder **Milan**
Als Milanista könnte ich nie zu Inter halten.

Laufen oder **Radfahren**
... weil es weniger anstrengend ist.

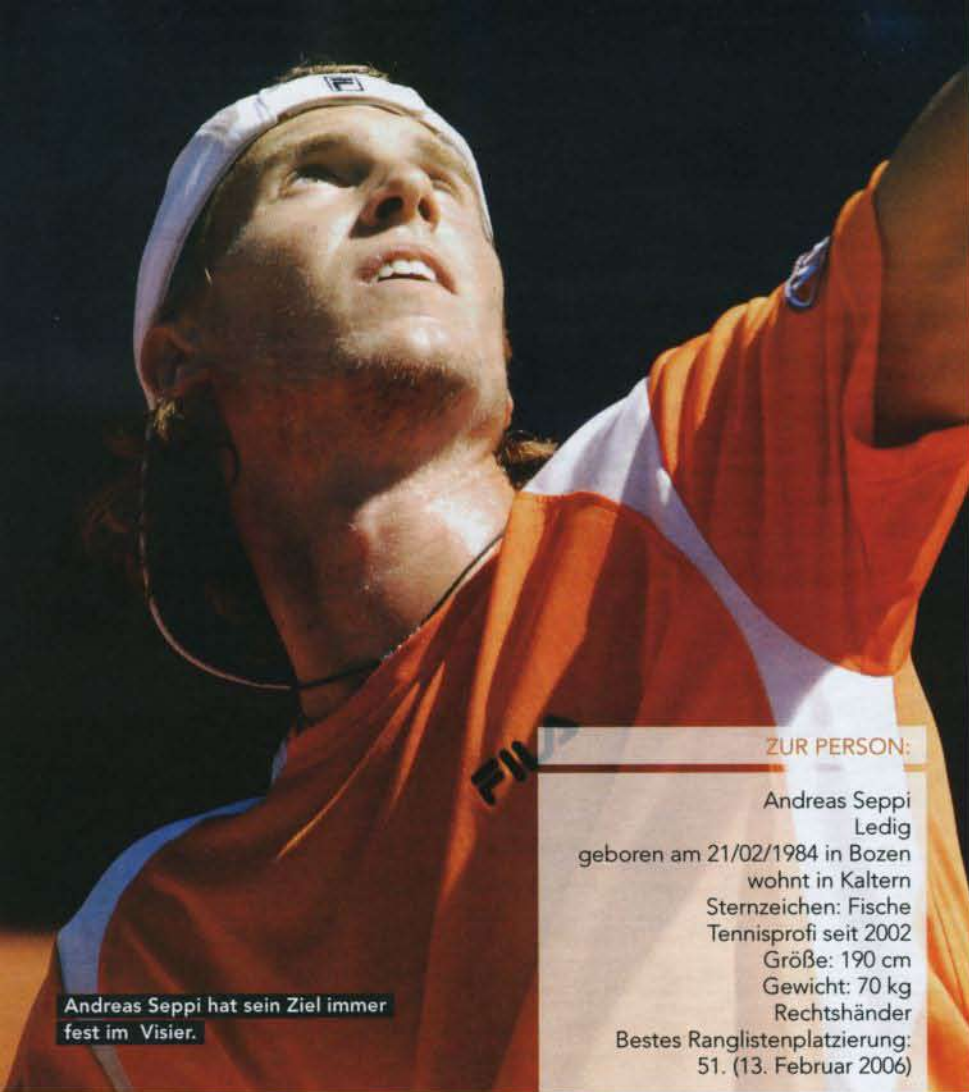
Skifahren oder Bergsteigen
... weil man von oben nach unten fährt und nicht von unten nach oben gehen muss

Berge oder **Meer**
Beides, denn ich fühle mich auf dem Berg und am Meer gut.

Bier oder Wein
... weil ich Wein nicht mag.

Scharapowa oder **Kournikowa**
... weil Anna Kournikowa eine Welt schöner ist, als ihre Landsfrau Maria Scharapowa.

Schwarz oder **blond**
Aber frag mich nicht warum (lacht).



Andreas Seppi hat sein Ziel immer fest im Visier.

ZUR PERSON:

Andreas Seppi
Ledig
geboren am 21/02/1984 in Bozen
wohnt in Kaltern
Sternzeichen: Fische
Tennisprofi seit 2002
Größe: 190 cm
Gewicht: 70 kg
Rechtshänder
Bestes Ranglistenplatzierung:
51. (13. Februar 2006)



Die IN-SÜDTIROL-Redakteure Hannes Kröss (l.) und Peter Thalmann (r.) nahmen den Kalterer Tennisprofi ins Kreuzverhör.

In Südtirol stürzt sich das gesamte Interesse der Medien und Sponsoren auf den Wintersport. Bekommt da Tennis überhaupt genug Aufmerksamkeit?

Wir haben viele sehr gute Wintersportler, da ist es natürlich klar, dass das Interesse und die Aufmerksamkeit dort liegen. Aber ich hoffe, dass durch meine und Karins (Karin Knapp aus Luttach ist aktuell Nr. 46 der Damen-Weltrangliste, Anm. der Red.) Erfolge Tennis wieder mehr in den Mittelpunkt rückt, und es mit dem Tennissport in Südtirol wieder aufwärts geht. Vielleicht greifen in Zukunft ein paar Kinder lieber zum Tennisschläger als zu den Skiern.

Was muss man mitbringen, um den Sprung in die Top 100 zu schaffen?